Beim Netzwerktreffen wurden konkrete Anwendungsbeispiele gezeigt. Foto: gek

Wie Unternehmen von **KI profitieren** können

DIE KAUFMÄNNISCHEN AUSBILDUNGSKLASSEN DER TECHMA ZEIGEN MIT DEM NETZWERKTREFFEN KI@WORK, WIE DIE TECHNOLOGIE DEN FORTSCHRITT BEFLÜGELT.

An der Techma Ellwangen, der Beruflichen Schule für Technik und Management, trafen sich Auszubildende, Lehrkräfte, Politiker, Unternehmer und IT-Spezialisten zum Austausch über das Thema, das die Menschen bewegt: KI. Schulleiter Michael Knietig entschuldigte die Staatssekretärin Sandra Boser, die ihre Teilnahme kurzfristig wegen Krankheit absagen musste. Landrat Dr. Joachim Bläse meinte, es kämen nun Dinge zusammen, "die zusammenkommen müssen." Im Ostalbkreis spüre man seit Jahren, wie das Thema KI an Bedeutung gewinnt. Deshalb sei der Kreis auch Mitglied der KI-Allianz Baden-Württemberg.

KI kommt über die Ausbildung in die Betriebe
Über die Auszubildenden könne das Fachwissen in die Betriebe kommen, um die Technologie schnell einzusetzen und Fortschritte zu erzielen. Das sei nötig, weil demografische Entwicklung und Fachkräftemangel den Einsatz von KI regelrecht erzwingen. Wie die Veranstaltung von den kaufmännischen Fachklassen erarbeitet wurde, breiteten die projektverantwortlichen Lehrerinnen Elisabeth Hägele und Ulrike Müller aus. Schüler dokumentierten mit Videos, wie sie sich dem Thema KI näherten, mitunter auch mit Skepsis. Sie opferten einiges an Freizeit, um KI@Work vorzubereiten und zu moderieren.

SANDRA ROHNER LÄSST DEN AVATAR SPRECHEN

Sandra Rohner, Geschäftsführerin der KI-Allianz BW ließ ihren Avatar sprechen und verdeutlichte so die Möglichkeiten, die Systeme bieten, die Daten in Echtzeit verarbeiten, etwa beim Übersetzen bei internationalen Begegnungen. Ziel der Allianz sei es, KI für alle zugänglich zu machen, mit dem Fokus auf Klein- und mittelständische Unternehmen (KMU).

Sie zählte auf, was KI jetzt schon leistet: praxisnahe Ausbildung im Metaverse, das heißt in virtuellen Räumen. Virtuelle Modenschau mit Blickanalyse der Zuschauer für gezieltes Marketing. Eigenständig agierende Roboter im Katastrophenfall, auf Witterung und Bodenverhältnisse abgestimmte Düngung in der Landwirtschaft. Rohner: "Die Berufsbilder verändern sich und es ist wichtig, über KI zu lernen."

Ethische Fragen, etwa wo man KI auch in Justiz, Medizin, Militär einsetzen wolle, seien noch offen. Auch ob die Entwicklung zu einer "Superintelligenz" führen werde, die am Ende der Menschheit gefährlich werden könnte, erwähnte Rohner, sah aber vor allem die Chancen, die KI bietet.

Reinhard Karger, Sprecher des Deutschen Forschungszentrum für KI in Saarbrücken, gab konkrete Tipps: Unternehmer sollten ein Firmenlogo immer mit Firmennamen verknüpfen. Die Erklärung: KI könne auf Bildern Text besser erkennen als Grafik. KI sei beim Erkennen von Hautkrebs (Videodermatologie), bei der Verkehrsüberwachung (Blitzer) und bei der Textverarbeitung schon jetzt unverzichtbar. In den USA, wo im Projekt Stargate 500 Milliarden US-Dollar investiert werden sollen, sehe man vor allem die Chancen, damit Geld zu verdienen. In China sehe man KI als Möglichkeit, die Gesellschaft zu steuern. "Die EU als Kontinent der Aufklärung sollte auf hybride Systeme setzen und KI so weit bringen, dass man ihr vertrauen kann wie Wikipedia."
Im Anschluss zeigten Vertreter verschiedener Firmen, wo und wie sie KI bereits einsetzen. Dabei waren unter anderem auch die IHK Ostwürttemberg mit ihrem Technologietransfer-Manager Ramon Rank dabei. David Prinz von der Inneo Solutions GmbH, das eine KI-Abteilung aufgebaut hat, präsentierte konkrete Anwendungen, die für Kunden erarbeitet werden.